

Verwaltungsbericht 1977/1978

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Bernisches Historisches Museum**

Band (Jahr): - **(1977-1978)**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Verwaltungsbericht 1977/1978

1. Personelles

Die Sitzungen der Aufsichtskommission fanden in den beiden Berichtsjahren an folgenden Tagen statt:

1977: 15. März, 26. April und 6. Dezember

1978: 31. Januar, 22. März, 24. Mai, 27. Oktober und 8. Dezember.

Auf den 22. März 1978 trat Herr a.Regierungsrat und Kantonalbankpräsident Fritz Moser altershalber aus der Aufsichtskommission zurück, in welcher er seit 1970 den Kanton Bern vertrat. Zuvor gehörte er von 1962 bis 1970 schon dem Stiftungsrat Schloss Oberhofen an. Am gleichen Tag wurde auch Herr a.Gemeinderat und Fürsprecher Paul Dübi verabschiedet, der auf Ende des Vorjahres seine Demission als Präsident der Aufsichtskommission eingereicht hatte. Er wurde am 18. Dezember 1954 vom Gemeinderat der Stadt Bern in die Aufsichtskommission gewählt, die ihn am 4. Februar 1955 zu ihrem Vizepräsidenten ernannte. Als Nachfolger von Regierungsrat Dr. Virgile Moine übernahm er am 7. Dezember 1970 das Präsidium der Aufsichtskommission. Seit 6. Dezember 1977 amtiert Vizepräsident Georges Thormann ad interim als Präsident der Aufsichtskommission.

Auf Ende des Jahres 1978 trat auf eigenen Wunsch Herr Dr.sc.techn. und Dr.h.c. Michael Stettler aus der Aufsichtskommission zurück, in welche er auf den 1. März 1961 vom Burgerrat gewählt worden war. Vom 1. Mai 1948 bis 28. Februar 1961 leitete er das Museum als dessen Direktor und anschliessend übernahm er die Direktion der neu eingerichteten Abegg-Stiftung in Riggisberg, die er bis Ende Juni 1977 inne hatte.

Den drei Herren, die während ihrer Amtszeit mit grossem Interesse die Geschicke des Museums verfolgten und jeweils der Direktion in Museums- und Verwaltungsangelegenheiten in verdienstvoller Weise mit Rat und Tat hilfreich zur Seite standen, gebührt an dieser Stelle der aufrichtigste Dank.

Der Gemeinderat der Stadt Bern wählte im Januar 1978 als Nachfolger des altershalber zurückgetretenen Herrn Paul Dübi neu Herrn Gemeinderat Hans Hubacher in die Aufsichtskommission. Als seinen dritten Vertreter in der besagten Kommission wählte der bernische Regierungsrat 1978 Herrn Prof.Dr. Wolfgang Marschall.

Auf den 31. Januar 1977 ist Herr Gottfried Ryf altershalber in den Ruhestand getreten. Nach einigen Jahren Aufsichtsdienst trat er am 1. Juni 1945 die Stelle eines Hauswartes an und versah diese während 20 Jahren. Am 1. Mai 1965 wurde er zum Werkstättenchef ernannt und befasste sich bis zu seinem Rücktritt vorwiegend mit Maler- und Restaurierungsarbeiten verschiedener Art. Für seine vielseitige Tätigkeit während 34 Jahren sei ihm an dieser Stelle herzlichst gedankt. Er wurde ersetzt durch Herrn Rudolf Bienz, der seine Arbeit als Restaurator für Gemälde und Plastik am 1. Mai des gleichen Jahres aufnahm.

2. Bauliches

Neben laufenden Reparaturen und Unterhaltsarbeiten an verschiedenen Dachpartien und Fenstern, die sich über beide Berichtjahre erstreckten, muss der aus Sicherheitsgründen 1978 erfolgte Einbau einer Trepsorkammer im Münzkabinett erwähnt werden. Bis zur Erstellung dieses Raumes war die gesamte, mehr als 35'000 Stück zählende Münzen- und Medaillensammlung in kleinen Holzkästen in einem Raume untergebracht, in welchem sich auch die Bibliothek und die graphische Sammlung der Abteilung für Geschichte und angewandte Kunst befanden.

Der Umbau erfolgte im Zuge einer dringend notwendig gewordenen Erneuerung der Alarmeinrichtungen gegen Einbruch und Diebstahl im gesamten Museumsgebäude. Diese Anlage, die durch die Firma Cerberus AG ausgeführt worden ist und an die Berner Stadtpolizei angeschlossen ist, gewährleistet nunmehr einen hohen Sicherheitsgrad. Für die verschiedenen Gartenportale und Haustüren wurde zudem das Schliesssystem vereinheitlicht.

In der Eingangshalle musste bereits in einem der früheren Jahre die in der Mitte vor der Treppenhausbalustrade stehende Vitrine der Neuaufstellung der Steinfigur des Simson-Brunnens weichen. Um auch in der Eingangshalle eine Ausstellungsmöglichkeit zu erhalten, liess sich nun eine Fensteröffnung auf der rechten Seitenwand (neben dem Eingang zu den Ausstellungsräumen der Abteilung für Ur- und Frühgeschichte) schliessen und davor eine 5 m lange Vitrine einbauen, die gegenüber der früheren wesentlich mehr Ausstellungsfläche bietet. Diese Vitrine, mit einer elektrischen Beleuchtung versehen, ermöglicht nun kleinere thematische Sonderausstellungen, sei es mit museumseigenem Ausstellungsgut aller vier Abteilungen, oder mit Leihgaben, die im Turnus während einer Dauer von zwei bis drei Monaten gezeigt werden.

3. Veranstaltungen und Ausstellungen

Am 26. November 1977 eröffnete die Abteilung für Ur- und Frühgeschichte im vorderen Mosersaal die Ausstellung "Eskimo-Archäologie in Alaska". Als Besonderheit darf bei der Gelegenheit erwähnt werden, dass an der Vernissage nicht nur zahlreiche Vertreter von Behörden und Museumsfreunde anwesend waren, sondern auch drei waschechte aus Alaska stammende Eskimos, eine Frau mit zwei Kindern, die heute zwar ihren Wohnsitz in der Schweiz haben, zu der Zeit allerdings, als die Grabungen von Prof. Bandi und seinem Team in Alaska stattfanden, noch in ihrer Heimat lebten.

Im folgenden Jahre wurde am 16. Juni in der benachbarten Schulwarte abends die Ausstellung "Geschenk des Nils, ägyptische Kunstwerke aus Schweizer Besitz", eröffnet. Diese Ausstellung wurde in allen Belangen vom Schweizerischen Bankverein finanziert. Der Einladung des Schweizerischen Bankvereins folgten etwa 300 Personen, die vom Präsidenten des Verwaltungsrates herzlich begrüsst wurden. Ein einführendes Referat hielt Prof. Dr. Erik Hornung, Ordinarius für Aegyptologie an der Universität Basel. Nach den Dankesworten des Direktors erfolgte für die geladenen Gäste der Rundgang durch die Ausstellung, die sich über die untere Waffenhalle, den Caesar- und den Vinzenzen-Saal erstreckte. Diese war von Anfang an als Wanderausstellung geplant. In der Reihenfolge wurde sie erst im archäologischen Institut der Universität Zürich gezeigt, dann anschliessend in Bern und in den Kunstmuseen von Luzern und Genf und schliesslich noch in der Kunsthalle Basel. Die Raumgestaltung lag in den Händen des Ausstellungsdienstes der Zürcher Universitätsmuseen, der eine flexible Art der Ausstellungsgestaltung anstrebte, so dass sich das gleiche Ausstellungsgut in den gleichen Vitrinen und mit den gleichen Stellwänden in anderen Raumverhältnissen aufbauen liess, ohne im einzelnen nach neuen Lösungen suchen zu müssen. Die wissenschaftliche Bearbeitung und die Auswahl des Ausstellungsgutes besorgten Prof. Hornung und seine engsten Mitarbeiter sowie einige Studenten des Aegyptologischen Seminars der Universität Basel. Zu den Leihgebern zählten sieben schweizerische Museen, darunter auch das unsrige, und eine Anzahl bedeutender schweizerischer Privatsammlungen. Die rund 400 Exponate, die ältesten aus vor- und frühgeschichtlicher Zeit, etwa um 3500 v. Chr., die jüngsten aus der Zeit der Ptolemäer, 4. Jh. v. Chr., zum grösseren Teil kleinformatige Kunstwerke, vermittelten dem Besucher einen nachhaltigen Eindruck ägyptischer Kunst. Obschon dieses Gesamtbild nur fragmentarisch sein konnte, so liess es doch die Bedeutung



*Aus der Sonderausstellung «Vom Berner Bär zum Schweizerkreuz»:
Blick auf den Strumpfwirkerstuhl von 1771, zugeschrieben an Pierre Bastardo, Bern*



Blick in die Ausstellung «Geschenk des Nils» (Juni bis September 1978)



Blick in die Ausstellung «Vom Berner Bär zum Schweizerkreuz» (Herbst 1978 bis Frühjahr 1979)

und Aussagekraft dieser einzigartigen und in ihrem Formenbereich äusserst reizvollen Kunst aus dem Lande des Nils erahnen. Die Ausstellung, die der Bevölkerung Berns etwas vollkommen Neuartiges bot, fand grosses Interesse und Zuspruch und liess eine überdurchschnittlich hohe Besucherzahl verzeichnen. Die Ausstellung schloss am 16. September.

Kaum hatten die ägyptischen Kunstwerke das Museum verlassen, so begannen schon wieder die Einrichtungsarbeiten für die nächste Sonderausstellung "Vom Berner Bär zum Schweizerkreuz - Aus der Geschichte Berns 1750-1850", die am 15. November 1978 eröffnet wurde und bis Ostern 1979 dauerte. Die gleichen Räumlichkeiten, welche die "Geschenke des Nils" beherbergten, standen auch dieser Ausstellung zur Verfügung. Die thematische Gliederung der Ausstellung erfolgte in Zusammenarbeit mit dem Historischen Seminar der Universität Bern, wobei neben den beiden Dozenten Prof.Dr. Ulrich Im Hof und Frau Prof. Dr. Beatrix Mesmer massgebend auch die beiden Assistenten François de Capitani und Rolf Zimmermann und einige Studenten beteiligt waren. Von Seiten des Museums trug Dr. Franz Bächtiger wesentlich zur Ausarbeitung der Themen und Materialbeschaffung bei. Die ausstellungstechnische oder gestalterische Seite oblag im wesentlichen dem Museum. Herrn Harry Zaugg fiel die nicht leichte Aufgabe zu, die gegen 800 sehr verschiedenartigen Exponate in relativ engem Raum so zu gliedern, dass die räumliche und flächenmässige Darbietung der Objekte auch dem thematischen Aufbau entsprach. Bei den Einrichtungsarbeiten konnten auch eine Anzahl geeigneter Hilfskräfte eingesetzt werden, die von der Dienststelle Arbeitslosigkeit der Wirtschaftsdirektion der Stadt Bern zur Verfügung gestellt wurden. Mit folgendem Text haben die Verfasser des Ausstellungsführers im Vorwort die Kernfrage für die Gestaltung der Ausstellung formuliert: "Kann man Geschichtsverständnis nur mit dem Mittel der Sprache, durch Erzählung und Deutung gewinnen, oder geht es auch anders ? Kann man Geschichte anschaulich und greifbar machen, so wie sie als Veränderung von Dasein und Umwelt den seinerzeit Mitlebenden sichtbar geworden ist ? Aus der Frage entstand der Versuch, an einer besonders geeigneten Epoche der bernischen Geschichte neue Methoden der Präsentation zu erproben." Zwanzig verschiedene Themen erfuhren eine Darstellung anhand der verschiedenartigsten Dokumente und Gebrauchsgegenstände, die dem öffentlichen und privaten Leben der Berner Bevölkerung im 18. und 19. Jahrhundert entstammten. Die Mehrzahl der Exponate gehörte zum Museumsbestand und wurde ergänzt mit zahlreichen Leihgaben aus privaten Sammlungen sowie aus den bernischen Archiven, Bibliotheken und mehreren Museen

aus der gesamten Schweiz. Bei dieser Ausstellung handelte es sich um einen erstmals in Bern durchgeführten Versuch, wobei weite Kreise von Museumsfreunden und Interessenten angesprochen wurden. Die Ausstellung wies auch eine erstaunlich hohe Besucherzahl auf. Für den Geschichtsunterricht in Schulen lieferte sie ein sehr anschauliches Unterrichtsmaterial. Zahlreiche Führungen, seien sie öffentlich oder für geschlossene Gruppen gewesen, waren während der ganzen Dauer der Ausstellung an der Tagesordnung. Dabei kamen mehrere interessante Objekte zum Vorschein, von deren Existenz in Museumsdepots kaum noch jemand Kenntnis hatte oder denen man bis anhin nur geringe Bedeutung zumass. In den richtigen kulturgeschichtlichen Rahmen gestellt, erfüllten sie wiederum eine sinnvolle Funktion. Viele der Gegenstände mussten dabei restauriert und instandgesetzt werden, so dass sie glücklicherweise vor dem völligen Zerfall gerettet werden konnten. Anschliessend an die Ausstellung stand ein spezieller Raum den Lehrern zur Verfügung, der ihnen ermöglichte, mit ganzen Schulklassen über die Ausstellung zu diskutieren und anhand einiger, eigens dafür konstruierter Photomontagen, in welchen verschiedene Motive aus der Ausstellung zu neuen Bildern kombiniert wurden, die nicht mehr der Wirklichkeit entsprachen, die Beobachtungsgabe ihrer Schüler zu überprüfen.

4. Museumspädagogische Veranstaltungen

Neben öffentlichen Führungen in den Sonderausstellungen oder in den permanenten Sammlungen, die jeweils am Mittwochabend stattfanden, und den von der Volkshochschule Bern im Frühjahr 1978 veranstalteten "Museums-Nachmittagen", wurde der Versuch unternommen, kursartig in kleineren Gruppen von ca. 20 Schülern aus verschiedenen Altersstufen an schulfreien Nachmittagen manuelle Arbeiten zu verrichten, wobei gezielt ausgesuchtes Ausstellungsgut die entsprechenden Anregungen und Vorbilder zu liefern hatte. Derartige Arbeitsnachmittage wurden im Rahmen der Ferienpassorganisation, auf Anregung der Schuldirektion der Stadt Bern, in verschiedenen kulturellen Institutionen, vor allem in den Museen, während der Sommerferien durchgeführt. So leiteten auch die beiden Kustoden der Abteilung für Ur- und Frühgeschichte, Dr. Christin Osterwalder und Dr. Karl Zimmermann, zwei solcher Arbeitsnachmittage. Der erste stand unter dem Thema "Wir zeichnen urgeschichtliche Trachten und Grabbeigaben", der zweite hiess "Modellieren nach urgeschichtlichen Vorbildern". Die Teilnehmer gehörten allen Primarschulstufen an und liessen sich zum grössten Teil sehr

leicht zu eigenem Gestalten anregen, wodurch ihr Interesse am archäologischen Fund geweckt wurde.

Die Abteilung für Geschichte und angewandte Kunst führte im Verlaufe der beiden Jahre analoge Kurse durch, teils im Rahmen des Ferienpasses, aber auch während der Frühlings- und Herbstferien. So zeigte Fräulein Hedwig Hurni zu wiederholten Malen das Drucken mit Sackstempeln, das Zeichnen und Schneiden der eigenen Silhouette, letzteres in der Manier der älteren Schattenkunst, das Sticken nach alten Stickeremustern, das Bemalen von Gläsern in der Art der Flühlgläser und das Ausformen von Weihnachtsgebäck mit alten Gebäckmodeln. Daneben wurden auch öffentliche Führungen, die speziell für Schüler geplant waren, durch die permanenten Sammlungen durchgeführt. Wie schon des öfters, wurden auch in den beiden Berichtsjahren während der Schulferien Schülerwettbewerbe veranstaltet. Nach zwei Altersstufen aufgeteilt, erhielten die Schüler einen Fragebogen, zu dessen Beantwortung sie im ganzen Museum in verschiedenen Sammlungsgebieten bestimmte Objekte zu suchen und entsprechende Fragen zu beantworten hatten, die einerseits ihrem Schulwissen angepasst waren, andererseits auf genauem Beobachten der Objekte beruhten. Bei diesen Wettbewerben nahmen jeweils über 600 Schüler aus den verschiedenen Schulbezirken der Stadt Bern und auch aus der Umgebung teil.

Im Herbst 1978 konnten auch zwei alte, nur noch selten betriebene Handwerke von Berufsleuten vorgeführt werden. Eine Klöpplerin erklärte und zeigte das Klöppeln von Spitzen und die sog. Truckligruppe von Adelboden führte das Anfertigen von Spanschachteln vor. Schliesslich sei auch noch erwähnt, dass eine Tanzgruppe der Sekundarschule Stettlen den Schülern einige Gesellschafts- und Volkstänze aus dem 18. und 19. Jahrhundert vorführte. Einige Tänze wurden wiederholt, was den Schülern auch das Mittanzen ermöglichte. Bei all diesen Veranstaltungen war es sehr erfreulich zu sehen, mit welchem Interesse und welcher Freude die Schüler den Anleitungen unserer Mitarbeiter folgten und ihre Geschicklichkeit mit eigenen Händen erprobten. Auf diese Weise konnte manchem Schüler das Sammelgut des Museums auf sinnvolle Art verständlich gemacht werden, und zugleich weckte es in ihnen auch das Interesse und den Wunsch, aus eigenem Antrieb derartige Handarbeiten zu verrichten und das Museum freiwillig zu besuchen.

5. Veröffentlichungen

Auf Ende des Jahres 1977 konnte das Jahrbuch für die Jahre 1973 und 1974 erscheinen. Der in diesem Jahrbuch enthaltene, von Frau Judy

Thompson bearbeitete Katalog "The North American Indian Collection" der Abteilung für Völkerkunde wurde auch als Sonderdruck herausgegeben und sehr gut an diverse Museen, Universitätsinstitute und Sammler verkauft, vor allem auch in den Vereinigten Staaten.

Für die Ausstellung "Geschenk des Nils" bearbeiteten die Mitarbeiter von Prof. Hornung des Aegyptologischen Seminars der Universität Basel, Andreas Brodbeck, Christa Meves, Maya Müller, Hermann Schlögl, Lotty Spycher, Elisabeth Staehelin und Claudia Winkler, einen wissenschaftlich gut fundierten Katalog. Dieses umfangreiche und reichhaltig bebilderte Werk, das sowohl in deutscher wie auch in französischer Sprache erschien, wurde vollumfänglich vom Schweizerischen Bankverein finanziert, wobei beim Verkauf eines jeden Exemplares 10% des Verkaufspreises dem Museum zufließen.

Die Mitarbeiter des Historischen Seminars der Universität Bern gaben in Zusammenarbeit mit dem Historischen Museum für die Ausstellung "Vom Berner Bär zum Schweizerkreuz" eine reichhaltig illustrierte Broschüre heraus, in welcher die zwanzig verschiedenen Themen, die in der Ausstellung gezeigt wurden, behandelt waren. Diese zusammenfassenden Kapitel gaben eine gute Einführung in das Gedankengut der Ausstellung. Auf einer dieser Broschüre beigelegten und von Herrn Dr. Bächtiger aufgestellten Liste waren sämtliche Exponate mit präzisen Angaben über Material, Herkunft und Masse angeführt. Broschüre und Ausstellungsliste konnten in einer eigens dafür hergestellten kartonierten Mappe abgegeben werden, in welcher auf losen Blättern noch kleinere kulturgeschichtliche Abhandlungen von Dr. Bächtiger und Herrn F. de Capitani zu einzelnen besonders interessanten Ausstellungsobjekten beilagen.

6. Restaurierungen

Graphik:

Im Atelier von Frau Annagret Bürki konnten aus der Scheibenriss-Sammlung Wyss die 75 Blätter des ersten Bandes restauriert werden. Die Passepartoutierung erfolgte durch Herrn Dällenbach im Buchbinderatelier des Berner Kunstmuseums. Die Restaurierungskosten übernahm die Schweizerische Eidgenossenschaft, ist doch die Sammlung Wyss in deren Besitz und im Historischen Museum als Dauerleihgabe deponiert.

Gemälde und Plastiken:

Im Restaurierungsatelier von Dr. Erasmus Weddigen im Kunstmuseum Bern wurden für die Abteilung für Geschichte und angewandte Kunst die bei-

den Bildnisse von Johannes Dünz, darstellend Johann Rudolf von Erlach und dessen Gemahlin (40260/40261), restauriert.

In den Restaurierungswerkstätten des Museums wurden folgende Objekte restauriert:

- 40250 Kaminaufsatz mit der reliefierten Schlacht bei Turin, 18. Jahrh.
- 40330 Spiegel aus der Werkstatt des Johann Friedrich Funk, 18. Jahrh.
- 40252 Bildnis des Charles Robert Manuel, 17. Jahrh.
- 1452 Gliederpuppe des Johann Friedrich Funk, 18. Jahrh.
- 19708 Wirtshausschild "Zur Galeeren", 18. Jahrh.
- 11344 Wirtshausschild "Zum Bären", 18. Jahrh.
- 24328 Wahlurne Kirchberg, 19. Jahrh.
- 13970 F. Weber, Projektmodell für die Schwarzwasserbrücke, 1808
(nach Plänen von Karl Gabriel Haller)
- 19404 Geschütz-Waage von C.R. Bachmann, 1752
- 269b,d/8172/8173/8174/10631 Pavesen 14./15. Jahrh.
- 3902a,b/3907a,b/22320/3909/6424a,b/3906a,b/3913a,b Steinschlosspistolen 17./18. Jahrh.
- 256 Streithammer 17. Jahrh.
- 3630 Streitkolben 16. Jahrh.
- 495 Kommandostab 16. Jahrh.
- 17977 Modellgeschütz, 1842
- 5460 Ehrensäbel des Ulrich Ochsenbein, 1847
- 5740 Galasäbel des D.L. Bay, Helvetische Republik, 1800
- 1245 Perkussionsstutzer von Ch. Schenk, 1824
- 3308 Perkussionsstutzer von F. Ulrich, 1805
- 36609 Pistolenkasten von F. Ulrich, 1800
- 555 Säbel des J.R. Manuel, 1712

An den verschiedenartigen Restaurierungsarbeiten waren beteiligt die Herren Rudolf Bienz, Hansruedi Hirschi, Otto Jaberg, Ferdinand Piller und Eduard Stämpfli.

Textilien:

Im Textilrestaurierungsatelier der Abegg-Stiftung in Riggisberg konnten folgende Textilien unter der Leitung von Frau M. Flury-Lemberg restauriert werden:

- 309a,b Eckquartiere des Berner Julius-Banners, 1512
- 186 Zehndenfahne Goms, 16. Jahrh.

7. Ausleihen für Ausstellungen

Das Museum beteiligte sich mit Leihgaben an folgenden Ausstellungen:

1977

Attiswil, Heimatmuseum: Spiele gestern und heute
Bellach, Dorfmuseum: Das Spinnen, das Weben - gestern, heute
Bern, Burgerbibliothek: Albrecht von Haller - 1708-1777
Bern, Gewerbemuseum: Das Schweizer Holzhaus
Bern, Grande Société: Albrecht von Haller und seine Zeitgenossen
Bern, Kunstmuseum: Zwei Berner Maler in Amerika.
Rudolf Friedrich Kurz um 1850 - Viktor Surbek um 1950.
Bern, Schaufensterausstellung Loeb AG: Hongkong und der Ferne Osten
Grandson, Schweizerisches Waffeninstitut: Schlacht bei Grandson
Greyerz, Schloss: Von der Rebe zum Wein
Hindelbank, Sekundarschulhaus: Ausstellung von Schiffsmodellen
Interlaken, Kursaal: Gewerbeausstellung (Objekte aus Japan)
Langenthal, Bank von Langenthal: Historische Schulbücher
Lausanne, Musée des Arts décoratifs: Art textile africain
Lausanne, Département d'architecture EPFL: Yourte uzbek
Los Angeles, Museum of Cultural History; Minneapolis, Walker Art
Center; Dallas, Museum of Fine Arts; The Arts of Ghana (1977/78)
London, Museum of Mankind: World of Islam Festival: Nomad and City
(1976-1978)
St-Maurice, Bibliothèque-Odis de St-Maurice: Enfants du Monde
Thun, Schaufensteraktion: Die Universität Bern zu Gast
Tokyo (durch Pro Helvetia): Schweizerische Alpendarstellungen
Washington, Smithsonian Institution: Toys from Switzerland (Wander-
ausstellung)
Zürich, Schweizerisches Landesmuseum: Politische Unbeweglichkeit
- Geistiger Aufbruch. Die Schweiz im 18. Jahrhundert
Zürich, Stadtarchiv: Zum 150. Todestag von Heinrich Pestalozzi

1978

Bern, Alpines Museum: Handschriftliche Karten und Pläne des 17.-
19. Jahrhunderts aus bernischen Best  nden
Bern, Schweizerische Kreditanstalt: Masse und Gewichte (Schaufenster-
ausstellung)
Bwil, Kirchens  li: Bernische Kirchengesangb  cher des 17.-19. Jahr-
hunderts
Eggiwil, Schulhaus: Indianer gestern und heute
Freiburg i.Br., Augustiner Museum: Mystik am Oberrhein
Gerzensee, Hotel Goldenes Kreuz: Gerzensee und seine Umgebung einst
und jetzt
Hindelbank, Sekundarschulhaus: Indianischer Federschmuck
Interlaken, Kursaal: Gewerbeausstellung
Langenthal, Bank von Langenthal: Das Pferd
Langenthal, Schaufensteraktion: Die Universität Bern zu Gast
Luzern, Kornsch  tte: Die Volksmusikinstrumente der Schweiz
Lyss, Dekor Ki: Nomaden und ihre Teppiche
Neuch  tel, Musée d'Ethnographie: L'homme de l'outil
Nürnberg, Kaiserburg: Kaiser Karl IV.
Solothurn, Grenchen, Olten (Schweiz. Volksbank): Prärie-Indianer
Nordamerikas
Tafers, Sensler Heimatmuseum: Die Sensler Tracht im Bilde
Tramelan, La Tanne Jean-Gui: Eine religiöse Minderheit:
Die Mennoniten
Washington, Smithsonian Institution: Toys from Switzerland
Jedenspeigen, Schloss: 700 Jahre Schlacht bei Dürnkrut und
Jedenspeigen
Winterthur, Kunstgewerbemuseum: Schweizer Spielkarten

Zürich, Haus zum Rechberg: Das Musikleben in Zürich zwischen 1765
und 1812
Zürich, Schweizerisches Landesmuseum, Filiale Bärengasse: Die Zürcher
Tracht in Malerei und Graphik
Zweisimmen, Gemeindesaal: 750 Jahre Zweisimmen

8. Zuwendungen und Geschenke

Vom Verein zur Förderung des Bernischen Historischen Museums:

für Ankäufe	Fr. 15'000.--
als Unkostenbeitrag an das Jahrbuch	2'000.--

Von Zunftgesellschaften

Distelzwang	200.--
Mittellöwen	600.--
Ober-Gerwern	400.--
Schmieden	17'000.--
Zimmerleuten	200.--

Von Banken

Einwohnerersparniskasse Bern	700.--
Schweizerische Bankgesellschaft, Bern	500.--
Schweizerischer Bankverein, Bern	500.--

Von Privaten

Allgemeine Treuhand AG, Bern	3'800.--
------------------------------	----------

9. Besucher

1977

Historisches Museum: 74'145 Personen (im Vorjahr 76'055 Personen).

Davon 707 Schulklassen mit 13'613 Schülern.

Filialmuseum Schloss Oberhofen: 38'005 Personen (im Vorjahr 34'948
Personen).

Gesamtbesucherzahl: 112'150 Personen.

1978

Historisches Museum: 87'700 Personen. Davon 866 Schulklassen mit
16'700 Schülern.

Filialmuseum Schloss Oberhofen: 32'914 Personen.

Gesamtbesucherzahl: 120'614 Personen.

10. Schloss Oberhofen

Personelles

Am 25. Juli 1978 erreichte uns die traurige Nachricht, dass unser Schlosswart Fritz Lehmann nach einer, seit längerer Zeit geduldig ertragenen Erkrankung der Atmungsorgane verstorben sei. Bereits fünf Jahre zuvor, im November 1973, wurde seine Frau Wynthje Lehmann von einer schweren Krankheit erlöst. Das Ehepaar Lehmann hatte am 1. Januar 1968 die Pflichten eines Schlosswart-Ehepaares übernommen. Das Schicksal wollte es, dass diesem Ehepaar kein langes Glück im Schloss Oberhofen beschieden war, an dem Ort, in welchem sie sich anfänglich beide sehr wohl fühlten, mit Freude arbeiteten und mit einer kleinen Adoptivtochter eine glückliche Familie bildeten. Beide waren in ihren zwei letzten Lebensjahren von Krankheit geplagt, erfüllten aber dennoch, soweit ihre Kräfte dazu ausreichten, pflichtgetreu ihre Aufgabe, Frau Lehmann an der Kasse und Herr Lehmann im Schloss. So mussten wir denn am 28. Juli in der Kirche von Hilterfingen von Fritz Lehmann Abschied nehmen, von einem Mitarbeiter, der von Natur aus ein heiterer, freundlicher und lebensbejahender Mensch war und auch keine Mühe scheute, um der behinderten Tochter ein guter Vater zu sein.

Bauliches

Von den laufenden Unterhaltsarbeiten und Reparaturen, sei es am Schloss, an den Dependenzgebäuden oder im Park, muss die Wiederinstandstellung der Vorderfassade der Orangerie mit dazugehörendem Treibhaus erwähnt werden. Im August 1977 tobte ein furchtbares Gewitter über den Thunersee hinweg, wobei die heftigen Niederschläge, insbesondere der Hagel, an verschiedenen Stellen im Park Bäume beschädigten und vor allem sämtliche Blumenbeete, die in vollster Blüte standen, vollständig zerhackten. Aber auch am Schloss hinterliess das Hagelwetter seine unliebsamen Spuren, wurden doch mehrere Fenster auf der Seeseite eingeschlagen. Am meisten litten die grossflächigen Fenster der Orangerie und des Treibhauses, die völlig zerbrochen waren. Da auch die Holzrahmen infolge ihres Alters morsch und beschädigt waren, musste eine neue Verglasung mit neuen Rahmen vorgenommen werden. Zugleich wurden auch die stark ausgewaschenen und teils abgebröckelten Sandsteingesimse ausgebessert und z.T. ersetzt.

Im gleichen Jahre erstellte die Gemeinde Oberhofen für das ganze Dorf eine Abwasser-Kanalisation, der auch das Schloss und die bewohn-

ten Abhängigkeitsgebäude angeschlossen werden mussten. Dies hatte zur Folge, dass an verschiedenen Stellen im Park entsprechende Leitungen gelegt werden mussten.

Veranstaltungen

Die Bevölkerung der Gemeinde Oberhofen hatte wieder einmal Gelegenheit, einem illustren Gaste Beifall zu spenden. Am 23. September 1977 hatte der schweizerische Bundesrat den Präsidenten der Bundesrepublik Deutschland, Herrn Dr. Walter Scheel, und den deutschen Aussenminister Genscher und deren Begleiter anlässlich des Staatsbesuches zu einem Mittagessen ins Schloss geladen. Leider war dieser Staatsbesuch überschattet von der Terroristenszene, die damals ganz Deutschland in Spannung versetzte, so dass aus Sicherheitsgründen ein sehr grosses Aufgebot an uniformierter Polizei und Sicherheitsbeamten in Zivil notwendig war. Die Veranstaltung wurde von den schweizerischen Behörden willentlich geheimgehalten. Erst als zur Mittagszeit zwei Helikopter im Park landeten und 24 schwarze Limousinen, teils mit den offiziellen Farben der Bundesrepublik versehen, vor dem Schloss parkierten, wobei in einem Wagen nicht mehr als ein bis zwei Personen sassen, ging den Oberhofnern ein Licht auf und die Nachricht von der Anwesenheit des deutschen Bundespräsidenten verbreitete sich wie ein Lauffeuer durchs Dorf.

Im Sommersaal war ein Tisch für 34 Personen gedeckt. Zwischen den bunten Blumenarrangements standen sämtliche ehemals dem Aeusseren Stand gehörenden Goldschmiedearbeiten und gaben der Tafel ein festliches Gepräge. Den deutschen und schweizerischen Gästen wurde damit ein Kapitel bernischer Geschichte vorgeführt. Die Begegnung mit den noch erhaltenen Erinnerungsstücken an das ehemalige bernische Jugendparlament des 18. Jahrhunderts hat besonders das deutsche Staatsoberhaupt beeindruckt, war doch der Aeussere Stand eine Institution, die es in dieser Form einzig und allein in Bern und Murten gab. Als um 15 Uhr Bundespräsident Furgler und Bundesrat Graber die deutschen und schweizerischen Gäste zur Schiffsstation begleiteten, um dort ein Sonderschiff für eine Thunerseerundfahrt zu besteigen, war ganz Oberhofen anwesend. Obschon die Oberhofner Bevölkerung die deutschen Gäste nur aus der Entfernung sehen konnte, war die Begrüssung mit lautem Beifall dennoch spontan und herzlich.

Wiederum veranstalteten die Oberhofner Kommission für Kulturelles und der Verkehrsverein drei Konzerte. Am 5. Juli 1977 spielten im Gartensaal Jordi Bilbeny, Nina Stern, Ferenc Szedlak und Aline Parker Barockmusik für Violine, Blockflöte, Viola da Gamba und Cembalo mit

Kompositionen von G.B. Cima, A. Corelli, D. Scarlatti, J.S. Bach, J. Schenk und G.Ph. Telemann. Am 13. Juni bestritt das Oberländer Bläseroktett mit den Herren Samuel Wenger, Max Kuhn, Bruno Goetze, Hanspeter Müller, Kurt Hanke, Kurt Holzer, Richard Urech und Alfred Scherer eine Serenade im Schlosshof. Auf dem Programm standen Werke für je zwei Oboen, Klarinetten, Hörner und Fagotte von J.Chr. Bach, J. Haydn und L. van Beethoven. Traditionsgemäss stellte sich auch 1977 - am 3. August - das Reist-Quartett für eine Serenade zur Verfügung. Neben zwei bekannten Streichquartetten von J. Haydn (Vogelquartett) und Franz Schubert (a-moll, op.29) gelangte ein weniger bekanntes Werk des französischen Opernkomponisten Charles Gounod zur Aufführung.

Im folgenden Jahr eröffnete das Kammertrio Bern die Konzertreihe am 6. Juli 1978 mit Werken von F. Schubert, M. Ravel, K. Sonnenburg, M. de Falla und A.E. Lasala. Dieser Kammermusikabend wurde bestritten durch die Sopranistin Brigitte Kuhn-Indermühle, der Flötistin Heidi Indermühle und dem Pianisten Jürg Kuhn. Danach folgte am 12. Juli im Gartensaal ein Duo-Abend für zwei Klaviere. June und Georg Henri Pentillon interpretierten Kompositionen von Mozart, Haydn, Debussy und Bizet. Den Abschluss der Konzerte bildeten wiederum die Darbietungen des Reist-Quartetts mit Ernst Reist und Heinz Glatthard (Violinen), Hans Heinz Bütikofer (Viola) und Urs Frauchiger (Violoncello). Sie hatten für ihren Serenadenabend Quartett-Kompositionen von F. Danzi, W.A. Mozart, G. Puccini und A. Dvorak gewählt.

Die Oberländer Kammerbühne hatte für den Sommer 1977 eine berndeutsche Mundartfassung von Jean Cocteau's "Bacchus" inszeniert und für das Jahr 1978 das Lustspiel "Diener zweier Herren" des venezianischen Dichters Carlo Goldoni. Für diese beiden Inszenierungen wurde als Spielort der freie Platz vor den Dependenzgebäuden mit der Kutschenremise gewählt, der sich sowohl für die Bühne wie auch für die Zuschauertribüne als geeignet erwiesen hat. Diese Laienspiele fanden jeweils an 10 Abenden in den Monaten August und September statt.

Sowohl die Konzerte wie auch die Theateraufführungen konnten sich eines regen Besuches erfreuen.

Robert L. Wyss



Pokal, 1606. Geschenk des Rats von Peterlingen (Payerne) an den Äusseren Stand von Bern. Vgl. S. 35f.